

Medienmitteilung, 19. Dezember 2016

Hochwasserschutz – ja, aber richtig

Einsprache gegen Gesamtprojekt Hochwassersicherheit Sarneraatal

Das Projekt Hochwassersicherheit Sarneraatal ist umfangreich und komplex. Es müsste mit angemessenem finanziellem Aufwand das Maximum für Sicherheit und Natur herausholen. Die Umweltverbände haben es genau geprüft und erhebliche Unstimmigkeiten festgestellt: Sowohl für die Gewässerökologie als auch in Sachen Kosten kann das ausgeschriebene Projekt stark optimiert werden. Darum erheben die Verbände Einsprache – und zeigen konkrete Verbesserungsmöglichkeiten auf.

Die Umweltverbände Aqua Viva, BirdLife Schweiz, der Landschaftsschutzverband Vierwaldstättersee, Pro Natura und WWF erheben Einsprache gegen die Auflageprojekte „Sarneraa mit Hochwasserentlastungsstollen Ost“, „Regulierung Sarnersee“ und „Kernmattbach mit Ausleitung in Hochwasserentlastungsstollen Ost“. Aus ihrer Sicht ist klar: Diese Projekte sind in der momentanen Form nicht bewilligungsfähig. Sie entsprechen nicht den gesetzlichen Grundlagen.

„Den Hochwasserentlastungsstollen, welcher vom Volk deutlich gutgeheissen wurde, stellen wir nicht in Frage und wollen ihn auch nicht verzögern“ erklärt Antonia Eisenhut, Geschäftsführerin der Gewässerschutzorganisation Aqua Viva. Die Umweltverbände haben aber Mängel festgestellt: Obwohl die Sarneraa gemäss der kantonalen Planung mit „1. Priorität“ revitalisiert werden muss, fallen die ökologischen Massnahmen zu gering aus. Die laut Wasserbaugesetz vorgegebenen Minimalanforderungen zugunsten der Natur werden nicht eingehalten und eine Jahrhundertchance wird vergeben. Damit bliebe die Situation auch für die stark bedrohten Fischarten Äsche, Nase und Seeforelle und andere Wasserlebewesen schwierig.

Gerade auch für diese sensiblen Fischarten ist enorm wichtig, dass die Längsvernetzung der Sarneraa verbessert wird. Mit dem projektierten „Hilfswehr Sarneraa“ würde sogar ein weiteres Hindernis für Fische und andere Wasserlebewesen erstellt. Auch für die Hochwassersicherheit bringt das Hilfswehr nichts. Bei einem Jahrhunderthochwasser würde damit gemäss den Projektunterlagen künstlich ein Seespiegel generiert, der mit 471 m ü.M. einen halben Meter über der Schadensgrenze von 470.50 m ü.M. liegt – und eine Schadenssumme von rund 23 Millionen Schweizer Franken verursachen würde. „Wenn ich in Sarnen Steuerzahlerin wäre, würde es mich sehr ärgern, viel Geld für ein solches Projekt auszugeben und trotzdem einen nassen Keller fürchten zu müssen“ folgert Antonia Eisenhut. Denn damit wird das Hochwasserschutzziel – keine Schäden für geschlossene Siedlungen bis zu einem Jahrhunderthochwasser – nicht erreicht.

Berechnungen der Umweltverbände zeigen, dass der Hochwasserschutz sowohl für den Sarner- wie auch für den Vierwaldstättersee gewährleistet werden kann, ohne dass das Hilfswehr gebaut werden muss: Mit einer einfachen Steuerung des Entlastungsstollens. Die Notwendigkeit des Hilfswehrs ist aus hochwasser- und ökologischer Sicht nicht gegeben, im Gegenteil: Wird auf das „Hilfswehr Sarneraa“ sowie auf andere unnötige, teure Massnahmen verzichtet, könnten Gelder für Mensch und Natur besser eingesetzt werden – vor allem für eine gesetzeskonforme Renaturierung der Sarneraa.

Weitere Auskünfte

Antonia Eisenhut, Geschäftsführerin Aqua Viva, 052 625 26 67, 076 477 96 03,
antonia.eisenhut@aquaviva.ch

Ruedi Bösiger, Projektleiter Wasserbau WWF, 044 297 23 24, ruedi.boesiger@wwf.ch